Adventsandacht 2010: Bohrmaschine

In diesen Tagen bat meine Frau mich um einen Gefallen: ich sollte für sie einige Haken anbringen, an denen sie Weihnachtsdekoration befestigen wollte. Während der Arbeit fiel mein Blick auf die Bohrmaschine und ich sagte zu meiner Frau: „Diese Maschine ist eigentlich ein schöner Hinweis auf Weihnachten!" Meine Frau sah mich verständnislos an: „Wieso das denn?",

„Na,"sagte ich, „es heißt doch: euch ist heute der Heiland gebo(h)ren!"

Zugegeben, meine Frau fand diesen Witz ziemlich flach. Aber mich ließ er nicht mehr los. Vielleicht lag das ja auch daran, dass ich diese Maschine im letzten Jahr von meiner Frau zu Weihnachten bekommen habe.

Damals war sie mit etwas bangem Herzen in den Baumarkt gefahren, um mir so ein Ding zu kaufen, von dem sie wusste, dass ich es mir wünschte, aber wovon sie keine Ahnung hatte. Zu ihrer Überraschung fand sie dort einen Stand vor, der extra für Frauen in ihrer Situation eingerichtet war. Ein freundlicher Verkäufer erklärte den zahlreichen Käuferinnen worauf sie achten mussten, um ihrem Mann eine entsprechende Freude zu bereiten.

Hinsichtlich der Weihnachtsgeschenke gibt es ja einen großen Unterschied zwischen Mann und Frau. Männer lieben nützliche Geschenke, Frauen schöne. Eine Frau wird sich über die neue Mikrowelle längst nicht so freuen, viel sich ein Mann über einen Akkuschrauber mit vielen Funktionen freuen kann. Hingegen wird es schwer fallen, einen Mann mit Schmuck zu begeistern, auch wenn die Verpackung noch so raffiniert ist.

Vielleicht erklärt sich von hier aus, warum manche Männer ein Problem mit Weihnachten oder mit Religion überhaupt haben. Jesus, das niedliche Kind in der Krippe, ist Gottes Geschenk an die Welt. Und es muss erlaubt sein, dass ein Mann wie bei allen anderen Geschenken auch hier die entscheidende Frage stellt: „Was kann ich damit anfangen?“

Die gängige Antwort lautet: „Nun, er ist der Heiland, der Retter der Welt!" Aber diese Antwort überzeugt nicht jeden. Wenn er der Retter ist – wer bin dann ich? Etwa ein Opfer, das gerettet werden muss? Ich weiß nicht, ob Sie es wussten, aber der Ausdruck „Du Opfer" ist mittlerweile unter Jugendlichen zum Schimpfwort geworden.

Niemand möchte gerne ein rettungsbedürftiges Opfer sein. Und wenn wir die Werbung der Baumärkte betrachten, dann ist solch einen Akkuschrauber ja auch eher ein Symbol, das in die umgekehrte Richtung weist. „Sei ein Mann, mach es selbst. Du kannst es. Du wirst wachsen mit jedem neuen Projekt." Und es ist ja auch ein tolles Gefühl, wenn man etwas Sichtbares zustande gebracht hat. Als wir in diesem Sommer Hühner bekommen haben, hat meine Tochter mit Säge und Akkuschrauber eine Hühnerleiter gebastelt. Sie ist richtig toll geworden, und mit Recht kann man stolz darauf sein. Ich glaube, dass auch Jesus das so sieht. Er war selber Handwerker und hätte sich sicherlich ebenfalls über solch eine Maschine gefreut.

Überhaupt war das ein patenter Kerl, auf dessen Geburtstag wir uns da zubewegen. Er war so ganz anders als die Frommen zu seiner Zeit. Sie hielten sich gewöhnlich für etwas Besseres und waren ängstlich darum bemüht, sich vom gewöhnlichen Volk fernzuhalten, um sich nicht von ihnen verunreinigen zu lassen. Jesus war anders. Er ging zu Partys, redete mit den Leuten, und schreckte auch nicht zurück, sich auf Gespräche mit Prostituierten oder Zöllnern einzulassen, die

seinerzeit in etwa den Ruf von Trickbetrügern hatten. Ich finde es wichtig, das im Blick zu behalten. Das Baby in der Krippe ist niedlich, aber wir holen auch sonst nicht bei jedem Geburtstag die Babyfotos heraus. Meine Kinder würden mich erschlagen, wenn ich es täte.

Advent will uns auf Weihnachten einstimmen. Aber die Geburt Jesu zu feiern ist nur sinnvoll, wenn ich sie vom erwachsenen Jesus her betrachte.

Jesus war ein Mann, der ein klares Ziel vor Augen hatte, von dem er sich nicht abbringen ließ. Er wusste sich von Gott in dieser Welt gesandt, er hatte eine Mission, und er hat sie erfüllt. Er war nicht nur das niedliche Kind in der Krippe, der Retter der Welt, der die Menschen zu Opfern degradiert, sondern auch der charismatische Führer, der den Auserwählten zugerufen hat: „Folge mir nach!"

Zurück zur Bohrmaschine. Ich finde, wenn man erst einmal auf diese Spur gekommen ist, dann steckt dieses Ding voller Adventsbotschaften. Zum Beispiel die Drehzahlregelung. Advent heißt: „schaltet einen Gang zurück!" Diese Welt sagt uns natürlich etwas anderes. Du sollst immer schneller laufen. Einkaufen, vorbereiten, mindestens 20 Weihnachtsmärkte besuchen, viel Geld ausgeben, Konzerte besuchen, Weihnachtsfeiern absolvieren. Darin, so wird uns verheißen, läge die wahre Erfüllung der Adventszeit. Das stimmt aber nicht. In der Stille liegt die Kraft.

Solch eine Maschine läuft nämlich mit einem Akku. Und wenn man den nicht von Zeit zu Zeit auflädt, dann geht bald gar nichts mehr. Akku aufladen aber heißt, die Maschine für eine Zeit aus dem Betrieb zu nehmen. Stille einkehren lassen. Und wenn wir das tun, wenn wir uns selbst Zeiten der Stille verordnen, werden wir vielleicht sensibler für Gottes Botschaften im Alltag, an denen wir sonst vorbei hasten. Zum Beispiel dieser Schriftzug B. O. S. C H.: Das ist die Abkürzung für „Bald offenbart sich Christus!“ Die Kernbotschaft der Adventszeit!

Was mir aber besonders wichtig geworden ist: eine Bohrmaschine wird dadurch stark, dass sie ihre ganze Technik, ihre ganze Kraft, auf einen einzigen Punkt konzentriert: nämlich auf die Vorderseite des Bohrers. Die Adventszeit will uns ermuntern, diesen Punkt der Konzentration in unserem Leben zu finden. Advent erinnert nämlich nicht nur an das bevorstehende Weihnachtsfest, sondern will auch auf das Weltende, auf den wiederkommenden Christus hinweisen. Der Countdown läuft, nett verpackt im süßen Adventskalender. Aber es ist ein Symbol dafür, dass unsere Zeit begrenzt ist. Erasmus von Rotterdam hat gesagt: „Am Ende stellt sich die Frage: „Was hast du aus deinem Leben gemacht? Was du dann wünscht, getan zu haben, das tue jetzt.“

Finde deine Spitze. Finde den einen Punkt, an dem dein voller Einsatz gefragt ist und hinter dem alle 27 anderen Punkte zurückstehen müssen.

Für Jesus war es klar. Er hat für Gott gelebt. Ihm zu dienen, war der eine Punkt, auf den sich in seinem Leben alles konzentriert hat. Er kam von ihm und ging zu ihm und hat sich durch nichts von seinem Weg abbringen lassen. Darin lag seine Stärke. Darum feiern wir noch heute seinen Geburtstag. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit, und dass Gott ihnen zeigt, welches der eine, entscheidende Punkt in ihrem Leben ist.

Amen